

Konzeption

für die Krippe



Ergänzung zur Konzeption
für die gesamte Kindertagesstätte
erstellt Oktober 2009 und überarbeitet im Juni 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Unser Bild vom Kind	3
2.1. Das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung, als Forscher und Entdecker	3
2.2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	4
3. Bedürfnisse der Jüngsten	4
4. Bindung und Bildung	4
4.1. Entwicklung der Bindung	4
4.2. Bindung als Voraussetzung für Bildung.....	5
5. Die begleitete Eingewöhnungszeit – der kindorientierte und elternbegleitete Start	5
5.1. Warum bieten wir sie an.....	5
5.2. Unser Ziel der elternbegleiteten Eingewöhnungszeit	6
5.3. So gestalten wir die elternbegleitete Eingewöhnungszeit.....	6
5.3.1. Vorbereitung auf den Start in die Krippe	7
5.3.2. Beginn der Eingewöhnungszeit	7
5.3.3. Ablauf der elternbegleiteten Eingewöhnungszeit	7
6. Eltern- und Entwicklungsgespräche	9
7. Bildungs- und Lernprozesse von Kindern unter drei Jahren	10
7.1. Das Kind in der Krippe.....	10
7.2. Sprache	10
7.3. Musik.....	10
7.4. Forschen und Erkunden	11
7.5. Vertrauen von Anfang an – Religiöse Bildung.....	11
7.6. Gesundheit	12
7.6.1. Gesunde Ernährung.....	12
7.6.2. Bewegung und Sport.....	12
7.6.3. Spaziergänge	12
7.7. Umweltbildung.....	12
8. Beziehungsorientierte Pflege.....	13
9. Sauberkeitsentwicklung	13
10. Mittagsschlaf.....	14
11. Der Tagesablauf	14
12. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	15
13. Raumgestaltung und Spielmaterial	16
13.1. Raumgestaltung der Froschgruppe im Hauptgebäude.....	16
13.2. Raumkonzept der Bienengruppe im Nebengebäude.....	18
13.3. Spiel- und Beschäftigungsmaterial	20
14. Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen	21
15. Kooperation Regelgruppe – Krippe	21
16. Übergang von der Krippe zur Regelgruppe	22
17. Schlusswort	22
18. Quellennachweis	23

1. Einleitung

In dieser angegliederten Konzeption möchten wir wichtige Aspekte näher erläutern, die speziell für die Arbeit mit Krippenkindern von Bedeutung sind. Sie verstehen sich als Ergänzung zur Konzeption für die gesamte Einrichtung.

Die Grundlage bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Die Kindertageseinrichtung verfügt über zwei Krippengruppen: die Froschgruppe im Hauptgebäude und die Bienengruppe im Nebengebäude.

In der Froschgruppe werden bis zu 14 Kinder unter drei Jahren betreut, in der Bienengruppe 12 Kinder.

2. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit, der wir mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten.

- Das Kind ist von Anfang an ein kompetenter Mensch und gut entwickelt für seine neue Umwelt
- Es ist aktiv, neugierig, will Vieles selbst machen und braucht Hilfe zur Selbsthilfe
- Zum Erforschen der Dinge wird der ganze Körper eingesetzt
- Das Kind ist eigenständig und selbstbestimmend, übt, wiederholt und ist zielstrebig
- Es ist ein Entdecker und Forscher, voller Elan und Wissensdurst

„Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich selber tun

und ich verstehe.“

Konfuzius

2.1. Das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung, als Forscher und Entdecker

Das Kind bringt einerseits die Fähigkeit mit auf die Welt, ständig Neues hinzuzulernen und ebenso die Lust, immer wieder Unbekanntes zu entdecken. Wenn sich das Kind auf die Suche macht und etwas Neues entdeckt, freut es sich. Diese Freude ist der Ansporn, weiter zu suchen und auszuprobieren. Durch die Suche wird das Gehirn, beim Kind wie beim Erwachsenen, in Spannung und Erregung versetzt. Durch das Erfolgserlebnis wird diese Spannung wieder aufgelöst. Je größer die anfängliche Aufregung war, desto ausgeprägter ist das Gefühl von Wohlbehagen und Zufriedenheit. Das wiederum ist der Antrieb erneut etwas auszuprobieren.

Das Kind ist ein unverdrossener Grenzgänger und unermüdlicher Forscher und Entdecker. Die Kenntnisse über die Dinge seiner Umwelt erwirbt das Kind also durch die aktive Auseinandersetzung mit Gegenständen. Spielerisch und seinem persönlichen Entwicklungsstand entsprechend setzt es sich mit den Eigenschaften wie etwa Größe, Gewicht und Funktion auseinander.

2.2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

- Beziehung zum Kind aufbauen – Vertrauen geben
- Beobachten und Signale des Kindes entschlüsseln
- Anregende und strukturierte Umgebung schaffen
- Begleitung nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“
- Auf Höhe des Kindes sein, mitspielen und Impulse geben
- Das Kind ermutigen und ihm Zeit zum Ausprobieren geben
- Respektieren, dass das Kind das Tempo vorgibt
- Die Bedürfnisse des Kindes erfüllen (s. Punkt 3.)

3. Bedürfnisse der Jüngsten

Das Kind ist von Anfang an eine eigenständige Persönlichkeit. Zur positiven Entwicklung ist es wichtig, seine Bedürfnisse zu kennen und zu erfüllen.

Maslow, Hurrelmann u.a. beschreiben die Bedürfnisse des Kindes folgendermaßen:

- Bedürfnis nach Nahrung, Pflege, Wärme und Wohnung
- Bedürfnis nach Zuwendung, Geborgenheit und des Angenommen seins
- Befriedigung seiner Bedürfnisse nach körperlicher und seelischer Wertschätzung und nach Bindung
- Vorbilder zum Nachahmen
- Unterstützung seiner Interessen
- Raum und Zeit, um zu forschen, zu entdecken und sich entwickeln zu können
- Befriedigung seiner Bedürfnisse nach Anregung und Entfaltung aller geistigen Kräfte
- Befriedigung seiner Bedürfnisse nach Selbstwirksamkeit und Selbstverwirklichung
- Sicherheit und Orientierung, verlässliche Regeln und Strukturen
- Ruhe- und Erholungszeiten, ausreichend Schlaf, Reizüberflutung unbedingt vermeiden

4. Bindung und Bildung

Bindung bezeichnet eine lang andauernde, emotional und sozial sehr enge Beziehung zwischen zwei Menschen.

4.1. Entwicklung der Bindung

Bindung versteht sich als ein „gefühlsmäßiges Band“, das in den ersten Lebensmonaten zwischen dem Kind und seinen engsten Bezugspersonen entsteht. Das sind in der Regel die Eltern. Der Prozess des Bindungsaufbaus wird im Alter von etwa sieben Monaten durch das Verhalten des Kindes sichtbar. Vor allem in fremder Umgebung oder bei Auftreten unerwarteter Ereignisse ist meist die Mutter eine „sichere Basis“, von der aus das Kind seine Umwelt erkundet. Angst oder Unwohlsein zeigt es durch Weinen oder Festklammern an der Mutter.

Im Bedarfsfall kann es sich in die Nähe der Mutter wieder zurückziehen. Bis zum Alter von zwölf Monaten gewinnt die Bindungsbeziehung des Kindes deutliche Strukturen und hat sich bis etwa zum achtzehnten Lebensmonat weiter gefestigt.

4.2. Bindung als Voraussetzung für Bildung

Grundlegende Voraussetzung für Bildung bedeutet z.B.:

- Das Kind kann eine sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen/den Eltern aufbauen
- Das Bedürfnis nach Geborgenheit und Sicherheit wird zuverlässig gestillt
- Das Kind lebt in einer vertrauensvollen und angstfreien Umgebung

Das Kind muss in der Kindertagesstätte nicht seine Trennungsängste bewältigen, sondern lenkt seine ganze Energie auf sein Tun. Die daraus entstehenden positiven Erfahrungen helfen dem Kind, seine innere Sicherheit zu entwickeln.

Dadurch

- kann es zunehmend planvoller und konzentrierter spielen und bleibt ausdauernder bei einer Tätigkeit → Voraussetzung für das Lernen in der Schule
- besitzt es eine innere Freiheit, seiner Neugierde nachzugehen und erforscht selbsttätig seine Umwelt
- experimentiert es mit Dingen und Materialien seiner Umgebung und empfindet Freude bei seinem Tun → Voraussetzung für nachhaltiges Lernen

Kinder, die unter Trennung leiden oder sich ständig um Zuwendung bemühen müssen, können nicht ausdauernd spielen. Kinder, die nicht spielen, haben Probleme damit, Lern- und Konzentrationsfähigkeit, Selbständigkeit und soziale Kompetenz zu erwerben. Diese sind wichtige Voraussetzungen für Bildung – in Kindertagesstätte, Schule und fürs Leben.

**„Wo keine Freude ist, ist auch keine Bildung und
Freude ist der alltägliche Abglanz des Glücks“**

Hartmut von Henti

5. Die begleitete Eingewöhnungszeit – der kindorientierte und elternbegleitete Start

5.1. Warum bieten wir sie an

für das Kind:

- Der Übergang von Elternhaus zur Kindertagesstätte soll für das Kind sanft und stressfrei verlaufen
- Das Kind kann langsam mit der neuen Umgebung/Räumen, Spielmaterial, Kindern und pädagogischen Mitarbeiter*innen bekannt und vertraut werden

für die Eltern:

- Die Eltern haben Kontakt zu den pädagogischen Mitarbeiter*innen und lernen sie und ihr Verhalten dem Kind gegenüber kennen
- Ängste und Unsicherheiten der Eltern können abgebaut und auftretende Fragen zeitnah beantwortet werden
- Eltern können beobachten und miterleben, wie sich ihr Kind in den ersten Tagen zurechtfindet und verhält

5.2. Unser Ziel der elternbegleiteten Eingewöhnungszeit**für das Kind:**

- Das Kind nimmt Kontakt zu den pädagogischen Mitarbeiter*innen auf, kann mit ihnen vertraut werden und eine sichere Beziehung/Bindung aufbauen
- Es soll sich geborgen und angenommen fühlen
- Die Eltern sind der „sichere Hafen“ während der Eingewöhnungszeit
- Sie vermitteln Sicherheit, geben zu erkennen, dass die neue Situation in Ordnung ist
- Das Kind ist nicht plötzlich alleine in einer neuen Umgebung
- Das Kind darf mit Freude in seine Gruppe kommen
- Es soll seine Aufmerksamkeit auf sein Tun lenken können und nicht immer überlegen müssen, ob und wann die Mama wiederkommt

für die Eltern:

- Sie können ihr Kind und die pädagogischen Mitarbeiter*innen im gegenseitigen Umgang erleben
- Die Eltern können beobachten, dass sich ihr Kind zunehmend wohler und sicherer in seiner neuen Umgebung fühlt
- Sie erkennen, dass ihr Kind gut aufgehoben ist, dass es ihm in seiner Gruppe gut geht
- Die Eltern sollen sich leichter von ihrem Kind trennen und es für einige Stunden „alleine“ lassen können

für die pädagogischen Mitarbeiter*innen:

- Er/Sie kann die Eltern-Kind-Beziehung miterleben
- Er/Sie erhält Informationen zum Kind und seinen Gewohnheiten
- Er/Sie kann Kontakt zum Kind aufbauen, wird Spielpartner und Bezugsperson

5.3. So gestalten wir die elternbegleitete Eingewöhnungszeit

Bei der elternbegleiteten Eingewöhnungszeit orientieren wir uns am „Berliner Modell“, welches vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung (INFANS) entwickelt wurde.

Seit den 1980er Jahren wird es praktisch angewandt. Für die Kindertagesstätte ist es ein Qualitätsmerkmal unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

5.3.1. Vorbereitung auf den Start in die Krippe

- Jeden letzten Dienstag im Monat von 15.00 –16.00 Uhr bieten wir für interessierte und künftige Eltern mit ihren Kindern Spiel- und Informationsnachmittage an (Termine siehe Homepage)
- Anmeldeschluss ist der Spiel- und Informationsnachmittag im Januar
- Am Informationselternabend erhalten die künftigen Eltern wichtige Details zum Ablauf des Gruppenalltages, zu pädagogischen Schwerpunkten, elternbegleitetem Eingewöhnungsmodell, etc.
- An diesem Abend werden die Termine für die elternbegleitete Eingewöhnungszeit und das Aufnahmegespräch vereinbart
- Die Eltern erhalten schriftliche Informationen zur Eingewöhnungszeit (s. Anhang Elternbrief)
- Bei den Aufnahmegesprächen können bisher aufgetretene Fragen geklärt, sowie weitere Informationen ausgetauscht werden. Wichtig sind hierbei z.B. Informationen, die das Kind betreffen (s. Punkt 6.).

5.3.2. Beginn der Eingewöhnungszeit

Wenn das Kind in die Kindertagesstätte kommt, beginnt ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt. Es verlässt sein gewohntes und vertrautes Umfeld und kommt in eine neue, ihm noch ungewohnte Umgebung, mit neuen Erwachsenen, anderen Kindern und Spielmaterial. Der gewohnte Tagesablauf verändert sich und das Kind löst sich für einige Stunden am Tag von seinen Eltern. Beide, Eltern und Kind, trennen sich voneinander.

Dieser Übergang soll möglichst sanft verlaufen. Das Kind gibt mit seinem Verhalten die Dauer der Eingewöhnungszeit vor. Individuell bedingt, kann diese in der Regel 2-5 Wochen betragen.

Damit die elternbegleitete Eingewöhnungszeit gut gelingen kann, ist es uns wichtig, dass...

- ...die Eltern in den ersten Wochen regelmäßig mit ihrem Kind in die Einrichtung (in dieser Zeit sollten kein Urlaub oder sonstige Belastungssituationen stattfinden) kommen.
- ...das Kind immer vom gleichen Elternteil begleitet wird.

5.3.3. Ablauf der elternbegleiteten Eingewöhnungszeit

Dreitägige Grundphase:

- In den ersten drei Tagen sind Elternteil und Kind für eine Stunde in der Gruppe.
- Die Eltern bekommen einen festen Platz vom Personal zugewiesen.
- Die Eltern beobachten die Aktivitäten des Kindes, die es von sich aus unternimmt.
- Die Eltern übernehmen eine passive Rolle, sind für das Kind als „sicherer Hafen“ jedoch sehr wichtig.

- Jedes Kind wird von der pädagogischen Fachkraft zuerst begrüßt und den Tag über begleitet.
- Er/Sie ist in der Anfangszeit seine feste Bezugsperson.
- Er/Sie versucht ohne zu drängen, über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen.
- Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, das Kind sorgfältig zu beobachten, Impulse des Kindes aufzugreifen und eine Beziehung zu ihm aufzubauen.

Der erste Trennungsversuch:

- Der erste Trennungsversuch erfolgt nach Absprache mit den Eltern am vierten Tag.
- Die Eltern verabschieden sich mit Blickkontakt kurz und erkennbar von ihrem Kind.
- Danach gehen sie zunächst für einen kurzen Moment aus der Gruppe, bleiben an diesem Tag jedoch in der Kindertagesstätte. Das können fünf bis 15 Minuten sein.
- Der erste Trennungsversuch findet nicht an einem Montag statt.
- Der Montag hat denselben Ablauf wie der Freitag vorher, da sich Kinder am Wochenanfang erst wieder orientieren müssen.

Die Länge der Eingewöhnung:

- Die folgenden Tage stimmen wir individuell auf das Kind ab.
- Die Anwesenheit des Kindes in der Gruppe verlängert sich, ebenso die Abwesenheit der Eltern.

Die Stabilisierungsphase:

- Die Trennungszeiten werden gesteigert.
- Die Eltern sind telefonisch erreichbar.
- Die pädagogische Fachkraft übernimmt zunehmend die Versorgung.
- Feste Rituale (Morgenkreis mit Liedern, miteinander essen, Hände waschen, etc.) kommen hinzu und geben dem Kind Orientierung und Sicherheit.

Schlussphase:

- Die Bezugsperson ist nicht mehr anwesend, allerdings erreichbar.
- Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr bei Bedarf trösten lässt (Dies ist z.B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert, sich aber schnell von der neuen Bezugsperson trösten lässt und in guter Stimmung spielt oder wenn es sich wehgetan hat und Trost braucht).

6. Eltern- und Entwicklungsgespräche

Uns ist es wichtig, dass wir im regelmäßigen Kontakt zu den Eltern stehen. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Informationen über ihr Kind zu erhalten. Das kann kurz in einem „Tür- und Angelgespräch“ sein, wie es erfahrungsgemäß in der Krippe täglich stattfindet (z.B.: „Ihr Kind hat heute sehr gut gegessen und hat überwiegend in der Kuschelecke gespielt.“). Für ausführliche Elterngespräche vereinbaren wir einen Termin, damit genügend Zeit zur Verfügung steht.

Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch erfolgt rechtzeitig vor dem Start in die Kindertagesstätte. Unser Ziel ist es, dass sich Eltern und die pädagogischen Mitarbeiter*innen näher kennen lernen. Wir sprechen z.B. über Vorlieben des Kindes, fragen nach den Bedürfnissen der Eltern und die Möglichkeit für deren Mitarbeit in unserer Einrichtung.

Wir erläutern außerdem den Ablauf der elternbegleitenden Eingewöhnungszeit, wer das Kind in dieser Zeit regelmäßig begleitet und welche Aufgaben die Erzieherin bzw. das Elternteil dabei hat. Für die individuelle Betreuung des einzelnen Kindes ist es für uns sehr wichtig, einige Informationen zur Entwicklung und zu Gewohnheiten des Kindes zu erhalten.

Des Weiteren klären wir noch offenen Fragen und sprechen über gegenseitige Erwartungen. Bei Bedarf können die Eltern unsere Kindertagesstätte besichtigen.

Das Rückmeldegespräch

Frühestens nach sechs Wochen können wir in einem Elterngespräch Informationen zum Verlauf der Eingewöhnungszeit in die Gruppe und den aktuellen Stand des Kindes weitergeben. Hierbei werden schriftlich festgehaltene Beobachtungen mit einbezogen. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit in einem weiteren Gespräch den derzeitigen Entwicklungsstand ihres Kindes zu erfragen.

Das Entwicklungsgespräch

Einmal im Jahr findet ein verpflichtendes Entwicklungsgespräch statt. Dabei zeigen wir Ihnen den aktuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes auf. Wir haben Beobachtungsbögen, die wir dafür einsetzen. Diese dienen unter anderen auch dazu, dieses Gespräch vorzubereiten. Des Weiteren lassen wir unsere Beobachtungen aus dem Alltag mit einfließen. Gerne nehmen wir in diesem Gespräch auch ihre Anliegen und Fragen auf.

Offener Sprechtag

Einmal im Montag findet bei uns ein offener Sprechtag statt. Dazu können Sie sich zuvor in die ausgehängte Liste eintragen. Pro Gespräch planen wir dafür 15 Minuten ein. Sie können dort Ihre Fragen stellen oder mit Ihren Anliegen zu uns kommen. Es erfolgt dafür keine schriftliche Beobachtung im Voraus und handelt sich dabei nicht um ein vorbereitetes Entwicklungsgespräch.

Das Übertrittsgespräch

Steht für das Kind der Wechsel in die Regelgruppe an, bitten wir die Eltern zu einem Übertrittsgespräch. Wir informieren über den aktuellen Entwicklungsverlauf. Ebenso reflektieren wir die gegebene Gruppenstruktur. Das Gespräch führt die/der Krippenerzieher*in. Die/der künftige Erzieher*in des Kindes aus der Regelgruppe nimmt daran teil. Wir erläutern, wie der Übergang für das Kind verlaufen wird (Struktur, zeitlicher Rahmen, usw.).

7. Bildungs – und Lernprozesse von Kindern unter drei Jahren

Nachfolgend möchten wir einige Bildungs- und Lernprozesse aus der Konzeption für die gesamte Kindertagesstätte herausgreifen und gesondert erläutern.

**„Wir lernen, wenn wir uns wundern.
Wir lernen, wenn wir uns freuen.
Wir lernen, wenn wir üben“.**

Prof. Dr. G. Hüther

7.1. Das Kind in der Krippe

Kinder machen in den ersten Jahren die größten Entwicklungsschritte ihres Lebens. Niemals mehr bewältigen sie innerhalb so kurzer Zeit ein so großes Lernpensum. Jedes Kind entwickelt sich individuell und entsprechend sind seine Fortschritte in den einzelnen Bereichen.

Beispiel: Es gibt Kinder, die zeigen eine eher gleichmäßige körperliche, geistige und soziale Entwicklung. Andere sind in der körperlichen Entwicklung überdurchschnittlich, sie sind neugierig und voller Tatendrang, können jedoch ihr Wissen sprachlich noch nicht (so gut) ausdrücken wie andere gleichaltrige Kinder.

Solche Entwicklungsunterschiede beobachten wir bei Kindern unter drei Jahren besonders häufig.

Die kleinere Gruppenstärke und der damit geringere Geräuschpegel in der Krippe machen eine individuelle und beziehungsorientierte Betreuung möglich. Raumgestaltung und pädagogische Angebote können an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Der geregelte Tagesablauf gibt ihnen Sicherheit und Orientierung.

7.2. Sprache

Die Sprachentwicklung der Kinder in der Krippengruppe ist noch nicht abgeschlossen. Die unterschiedlichen Fortschritte sind deutlich erkennbar. Manche Kinder sprechen Ein- oder Zweiwortsätze, andere können vollständige Sätze meist richtig formulieren, wieder andere Kinder lassen Buchstaben weg oder ersetzen diese durch andere, usw.

Wir Erzieher*innen hören dem Kind aufmerksam zu, lassen es aussprechen und wiederholen, was es gesagt hat. Wir sprechen in angemessenem Tempo und Ton und sind somit ein Sprachvorbild.

Viele Sprechanreize können wir beim Betrachten von Bilderbüchern und im gemeinsamen Spiel schaffen.

Fingerspiele, Lieder, Reime und Verse sind feste Bestandteile im Tageslauf. Hierbei können die Kinder in ihrem individuellen Tempo richtige Aussprache und Grammatik üben.

7.3. Musik

Lieder singen gehört zu den stets wiederkehrenden Elementen während des Tages. Lieder begleiten uns im Morgenkreis, als Aufräumlied und zwischendurch. Sie sind mit Bewegungen verknüpft, damit die Kinder mit mehreren Sinnen Text und Melodie

verinnerlichen können. Sing- und Bewegungsspiele bereichern unser Repertoire. Oft ist die Begleitung mit der Gitarre ein belebendes Element.

Orffinstrumente, wie z.B. Rasseln, Klangstäbe und Handtrommeln sind bei den Kindern sehr beliebt und werden in die musikalische Bildung mit einbezogen. Wir probieren die Instrumente aus, begleiten unsere Lieder oder finden eigene Rhythmen. Mit Freude entdecken die Kinder die verschiedensten Körperinstrumente wie Klatschen oder Stampfen. Es macht ihnen Spaß, sie auszuprobieren und einzusetzen.

7.4. Forschen und Erkunden

Das Kind unterstützen wir, indem wir es sorgfältig beobachten und seine Impulse aufnehmen. Wir geben ihm neue Anregungen mit wechselnden Materialien und Gegenständen, die es ausprobieren und mit denen es experimentieren kann und die seinem Entwicklungsstand entsprechen.

Das können z.B. sein:

- verschieden große Töpfe, Becher und Eimer zum Schütten und Messen
- Schachteln, Pappröhren zum Bauen und Konstruieren
- Sand, Wasser, Knete zum Matschen, Formen und Fühlen
- Naturmaterialien zum Basteln, Fühlen, Wiegen usw.
- Puzzles, Memory u.a. zum Zuordnen, Formen erkennen, als Sprachanregung etc.
- Lieder, Fingerspiele, Reime als Sprach- und Gedächtnistraining
- Graben und Schaufeln in Sand und Erde
- Sandkuchen backen
- Schmetterlinge, Käfer und andere Tiere beobachten

Diese Auflistung lässt sich beliebig weiterführen und soll lediglich eine Auswahl der Möglichkeiten sein.

Wir geben dem Kind Raum, Zeit und Ruhe, die es für seine Aktivitäten braucht.

7.5. Vertrauen von Anfang an – Religiöse Bildung

Zum Vertrauen von Anfang an gehört für uns, dass sich das Kind bei uns wohl und geborgen fühlt. Wir begegnen ihm mit Achtung und sind im täglichen Umgang miteinander Vorbild. Mit dieser positiven Erfahrung lernt es nachzuempfinden, wenn wir von Jesus und seiner Liebe zu den Menschen erzählen.

Zur weiteren religiösen Bildung gehören das Tischgebet vor dem Essen, christliche Lieder, biblische Geschichten und die Feste im Jahreskreis.

Die biblischen Geschichten werden dem Alter der Kinder entsprechend, vereinfacht und auf die Kernaussage bezogen, erzählt. Wichtig dabei ist jedoch, dass die Sinne der Kinder mit einbezogen werden, z.B.:

- Zu Erntedank betrachten und schmecken wir Obst und Gemüse
- Wir legen Gegenstände in die Mitte des Kreises, die zur Geschichte passen, z.B. sind in der Advents- und Weihnachtszeit Adventskranz und Kerzen wichtig
- Geschichten können mit Figuren erzählt werden
- Wir betrachten ein Bild passend zur Geschichte und lassen die Kinder erzählen

- Die Geschichten gestalten wir lebendig; die Kinder können sie aktiv erleben

Wichtig sind wiederkehrende Rituale und Symbole, die die Kinder mit religiösen Geschichten in Verbindung bringen.

7.6. Gesundheit

7.6.1. Gesunde Ernährung

Für die gesamte Entwicklung und das Wachstum des Kindes ist die gesunde Ernährung sehr wichtig.

Unser Fachpersonal in der Küche bereitet daher täglich ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück, ein warmes Mittagessen, sowie einen Nachmittagssnack zu. Als Getränk bieten wir täglich wechselnden, ungesüßten Tee, verdünnte Obstsaften, Wasser und frische Milch an.

Die verschiedenen Mahlzeiten nehmen wir stets gemeinsam im Bistro (Froschgruppe) bzw. im Gruppenraum (Bienengruppe) zu uns.

Eine angemessene Tischkultur ist uns wichtig. Die Erzieherinnen fungieren daher als Vorbild, vermitteln Tischregeln, den Umgang mit Besteck und ermutigen die Kinder Neues auszuprobieren.

7.6.2. Bewegung und Sport

Gerade Kinder unter 3 Jahren haben einen großen Bewegungsdrang und sollen diesem nachkommen können.

Unser Mehrzweckraum steht uns daher für Bewegungsangebote zur Verfügung.

Beim Turnen probiert das Kind die angebotenen Materialien aus. Bereits gefestigte Abläufe geben Sicherheit, um mutig Neues zu wagen und zu trainieren.

Im Garten hat das Kind viel Platz zum Rennen, Springen, Hüpfen u.a. Die frische Luft versorgt den Körper vermehrt mit Sauerstoff.

Es ist uns wichtig, dem Kind täglich ausreichend Gelegenheit für Bewegung zu geben und ihm unsere reichhaltigen Möglichkeiten abwechselnd anzubieten.

7.6.3. Spaziergänge

Auch die Jüngsten treten ab und zu in die Fußstapfen der Großen und entdecken mit dem Krippenwagen und/oder zu Fuß die nähere Umgebung.

Wir nehmen uns Zeit, die Natur ausgiebig zu erkunden und ermöglichen den Kindern, ihre eigenen Erfahrungen zu machen und ihrer Neugier nachzugehen.

7.7. Umweltbildung

Zur Umweltbildung gehört die bewusste Wahrnehmung z.B.

- seiner häuslichen Umgebung

- die außerhäusliche Umgebung (z.B. in der Kindertagesstätte, auf der Straße, Besuch bei Freunden, usw.)
- die Natur (Jahreszeiten, Tiere beobachten, etc.)

aber auch

- Ausprobieren von Alltagsgegenständen, Werkzeugen, u.a.
- Beobachtung von Abläufen (z.B. Kugel der Kugelbahn beobachten, Eis schmelzen lassen)
- Tiere beobachten
- Experimentieren und - selbständig - Zusammenhänge erkennen und Wissen erhalten
- Physikalische Zusammenhänge erkennen lernen, z.B. Wiegen von Gegenständen, wie muss ich ein Haus oder einen Turm bauen, damit er nicht einfällt

Für uns ist es wichtig, das Kind zu beobachten, mit welchem „Thema“ es sich selbständig beschäftigt. Beispiel: Füllt ein Kind wiederholt Perlen in einen Topf und leert diesen wieder aus, ist anzunehmen, dass für das Kind „Schütten und Gießen“ von großer Bedeutung ist. Wir können ihm verschiedene „Füll“- Materialien anbieten (Kieselsteine, Obstkerne, Mais, Korken) und unterschiedliche Gefäße (kleinere und größere Töpfe, Schachteln, Eimer) zur Verfügung stellen. Greift das Kind die Anregung auf, kann es Erfahrungen sammeln und begreifen, dass in ein kleines Gefäß nicht dieselbe Menge hinein passt wie in ein großes, dass es andererseits z.B. mit einer Tasse einen Topf mehrmals befüllen kann, bis dieser voll ist. Wir geben ihm die Zeit und die Anregungen, die es für seine Arbeit braucht.

Den Kindern bieten wir Themen an, z.B. aufgrund von Festen, des Jahreslaufes, Ereignissen usw., damit sie neue Anregungen zum Forschen und Entdecken haben und weitere Anforderungen annehmen können.

8. Beziehungsorientierte Pflege

Körperpflege, und hier im Besonderen das Wickeln der Kinder, ist ein intimer und beziehungsnaher Bereich im täglichen Miteinander von Kind und Erzieher*in. Diese Aufgabe setzt eine gefestigte Beziehung des Kindes zur/m Erzieher*in voraus, die sie/er sanft, gefühlsbetont und freundlich übernimmt.

Für die Zeit des Wickelns ist es wichtig, dass dies ohne Hektik verläuft. Wir unterhalten uns mit dem Kind. Je nach Alter erklären wir unser Tun und haben stets Blickkontakt. Das Kind hat unsere Aufmerksamkeit für sich. Es kann ungestört erzählen, nachsprechen oder, seinem Entwicklungsstand entsprechend, etwas mitteilen. Die/der Erzieher*in beobachtet das Kind aufmerksam und reagiert entsprechend dem Empfinden des Kindes.

9. Sauberkeitsentwicklung

Die Eigeninitiative der meisten Kinder zum Sauber werden beginnt etwa zwischen dem 18. und 36. Monat. Sie spiegelt das Bedürfnis des Kindes wider, sauber und trocken zu

werden. Wenn die Eigeninitiative erwacht, beginnt es Interesse an der Toilette zu zeigen. Es will dabei sein, wenn Eltern und Geschwister auf die Toilette gehen. Für die Familienmitglieder bedeutet das Vorbild zu sein und ihm zur Selbständigkeit zu verhelfen.

Für uns bedeutet das, mit dem Kind zur Toilette zu gehen, wann immer es den Wunsch äußert, gleichgültig, ob es eine Windel trägt oder nicht. Wir unterstützen es beim Hose aus- und wieder anziehen und zeigen ihm, wie es dies selbständig tun kann.

Auf den sich im Waschraum befindlichen extra niedrigen Kleinkinder-WCs sitzen die Kinder selbstständig und können sich mit beiden Füßen auf dem Boden abstützen.

Die Vorbildfunktion übernehmen wie von selbst die älteren Kinder. Das jüngere Kind, welches sauber werden will, beobachtet die anderen und sieht auch mal, wenn ein anderes Kind auf der Toilette sitzt.

Damit dieser Prozess gelingt, ist ein Austausch über den Beginn und Vorgehensweise des „sauber Werdens“ beim einzelnen Kind zwischen Eltern und Erzieher*in notwendig.

10. Mittagsschlaf

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung. Was die Kinder im Spiel entdeckt haben, wird während der Schlafphase gefestigt, vertieft, gespeichert und behalten (Synapsen werden gebildet). Damit ist nicht nur der Mittagsschlaf gemeint, sondern auch der Rückzug und das Bedürfnis nach Ruhe während des gesamten Tagesablaufes. Denn jedes Kind hat einen individuellen unterschiedlichen Bedarf an Schlaf. In unserem separaten Schlafraum, der abgedunkelt ist, hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz. Die Kinder bringen die eigenen Einschlafhilfen, wie z.B. Schnuller, Kuscheltier usw. von zu Hause mit. Diese vermitteln Sicherheit und erleichtern das Einschlafen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen werden die Kinder ins Bett gebracht. Das Einschlafen wird immer vom Personal begleitet. Wenn die Kinder ausgeschlafen haben, können sie selbständig aufstehen.

11. Der Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf, mit festen, wiederkehrenden Elementen und Ritualen ist für das Kind sehr wichtig. Sie geben ihm Sicherheit und Orientierung.

Die angegebenen Zeiten können situationsbedingt variieren.

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit, Freispiel
8.30 Uhr	Gemeinsam Aufräumen, Morgenkreis
anschließend	Hände waschen
9.00 – 9.30 Uhr	Gebet oder Tischspruch Gemeinsames Frühstück
anschließend	Hände waschen, Wickeln nach Bedarf
9.45 – 11.15 Uhr	Täglich wechselnde Angebote aus nachfolgenden Bereichen im Gruppenraum oder im Garten: <ul style="list-style-type: none">• Freispiel• Kreatives Angebot• Bewegungsspiele

- Turnen
- Forschen und Erkunden
- Umweltbildung (Sinnesspiele, Erproben und Umgang mit verschiedenen Naturmaterialien und Alltagsgegenstände)
- Musikalische Bildung (Lieder, Spiellieder, Instrumente, Fingerspiele)
- Sprachbildung (Bilderbuch, Geschichte, Reime, Wortspiele)
- Religiöse Bildung (biblische Geschichte, Lieder)
- Didaktische Gruppenspiele

11.15 – 11.30 Uhr	Gemeinsam Aufräumen, Hände waschen
11.30 – 12.00 Uhr	Tischspruch oder Gebet Gemeinsames Mittagessen
anschließend	Hände waschen, Wickeln nach Bedarf
12.45 – 13.00 Uhr	Abholzeit
12.15 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
anschließend	Kinder wecken, anziehen und wickeln
14.15 – 14.45 Uhr	Nachmittagssnack
14.45 – 15.00 Uhr	Abholzeit
15.00 – 15.30 Uhr	Freispiel
15.30 – 16.00 Uhr	Abholzeit

Bei der Tagesgestaltung achten wir darauf, dass sich Phasen der Bewegung und Ruhe, von Spiel und Konzentration abwechseln.

Zusammengefasst lässt sich der Tag in folgende Bereiche gliedern: Ankommen/Spiel – gemeinsam essen – Angebote/Spiel – gemeinsam essen – Mittagsruhe/abholen.

12. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Für die gelingende Eingewöhnungs- und Kindergartenzeit des Kindes ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Erzieher*in und Eltern notwendig.

Es ist uns ein Anliegen, frühzeitig und wiederholt mit den Eltern offen und vertrauensvoll ins Gespräch zu kommen (s. auch Punkt 6. ff). Wir möchten ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit geben und unseren Umgang mit den Kindern transparent machen. Unser Ziel ist es, dass sich auch die Eltern in unserer Einrichtung wohl fühlen, denn das positive Empfinden der Eltern überträgt sich auf die Kinder. Sie sollen ihr Kind in guten Händen wissen. Wir nehmen ihre Fragen und Gedanken ernst.

Die Spiel- und Informationsnachmittage bieten für Kinder mit ihren Eltern ein langsames Heranführen an die neue Umgebung, pädagogische Mitarbeiter*innen, Freunde, Spielmaterial usw. Die positiven Erfahrungen der letzten Jahre bestätigen die Wichtigkeit dieses Angebotes. Wir freuen uns, wenn Eltern so oft als möglich daran teilnehmen können.

Für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind wir auf die Informationen der Eltern angewiesen, denn sie sind „Experten ihres Kindes“ und kennen es am besten. Wenn sie uns mitteilen, wo ihr Kind gerade steht und was es gerade beschäftigt, wenn wir ausführliche Informationen über seine bisherige Entwicklung erhalten, können wir miteinander erarbeiten, wie wir das Kind gemeinsam unterstützen und fördern können. So können wir uns gegenseitig helfen und ergänzen, zum Wohle des Kindes.



13. Raumgestaltung und Spielmaterial

13.1. Raumgestaltung der Froschgruppe im Hauptgebäude

Die sich im Hauptgebäude befindliche Froschgruppe besteht aus einem Gruppenraum, einem Schlafraum, einem Waschaum, sowie eine eigene Garderobe.



Das Raumkonzept bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, um sich motorisch und geistig zu entfalten, alle Sinne zu sensibilisieren und zu trainieren. Ebenso gibt es Rückzugsmöglichkeiten für Ruhe und Entspannung.

Alle Bereiche sind für die Altersgruppe von unter drei Jahren ausgerichtet.

Der geräumige **Gruppenraum** bietet eine breite Fensterfront mit Ausblick auf den Garten vor dem Haus und das Geschehen auf der Straße.

Der Raum lässt sich in verschiedene Spielbereiche unterteilen. Auf dem Podest an der Fensterfront gibt es viel Platz verschiedene, die motorische und kreative Entwicklung fördernde Konstruktionsmaterialien auszuprobieren.

Ebenfalls am Fenster befinden sich zwei Tische, die für Spiele, Puzzles und kreative Angebote oder Experimente genutzt werden können.

Über eine Treppe, sowie eine Wellentreppe gelangen die Kinder auf die erhöhte Ebene des Spielhauses, wo sich die Kuschecke befindet. Dort gibt es die Möglichkeit Bilderbücher anzuschauen und es sich mit Decken und Kissen gemütlich zu machen und zu entspannen.

Unten im Spielhaus befindet sich eine mit Sternenhimmel beleuchtete „Höhle“, die zu kreativen Rollenspielen, z.B. mit der Spielküche, einlädt.



Direkt an den Gruppenraum grenzt der **Schlafraum**, der von 12:15 bis 14:00 für den Mittagsschlaf genutzt wird. Er lässt sich gut abdunkeln, wodurch die Kinder sich in gemütlicher Atmosphäre ausruhen können.

Das helle, freundliche **Bad** verfügt über einen großen Wickeltisch mit Treppe und integrierter Badewanne. Über dem Wickelbereich befindet sich ein Heizstrahler. Für die individuellen Utensilien der Kinder gibt es ausreichend Stauraum. Zwei Kleinkindtoiletten und zwei große Waschbecken in Kinderhöhe ergänzen den Waschraum.



Die altersgerechte **Garderobe**, in der jedes Kind seinen eigenen Platz hat, verfügt über mehrere Ablagen für persönliche Gegenstände.



Den **Garten** erreicht man direkt durch eine Tür im Gruppenraum. Er verfügt über eine Nestschaukel, einen großen Sandkasten, dessen Abdeckung gleichzeitig als Sonnensegel nutzbar ist, sowie über ein Klettergerüst mit Rutsche, dass speziell an die Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren angepasst ist. Des Weiteren gibt es eine Terrasse, auf der Tische mit Bänken Platz finden.



Die verschiedenen Bodenmaterialien, wie Rasen, Steinbelag, Hackschnitzel und Sand bieten den Kindern unterschiedliche Sinneserfahrungen und regen zum kreativen Spielen an.

Im Garten können sich die Kinder sowohl austoben als auch ruhigeren Beschäftigungen nachgehen.

13.2. Raumkonzept der Bienengruppe im Nebengebäude

Die Krippe im Nebengebäude besteht aus folgenden Räumen:

- Gruppenraum mit integrierter Küchenzeile
- Schlaf- und Bewegungsraum
- Waschraum mit zwei Toiletten und Wickelbereich mit Badewanne
- Garderobe mit Küchenzeile
- Personaltoilette
- Garderobe

Die einzelnen Räume sind durch kurze Wege miteinander verbunden. Das Raumkonzept bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, um sich motorisch und geistig zu entfalten, alle Sinne zu sensibilisieren und zu trainieren. Ebenso gibt es Rückzugsmöglichkeiten für Ruhe und Entspannung.

Alle Bereiche sind für die Altersgruppe unter drei Jahren ausgerichtet.

Die großen, teils bodentiefen Fenster bieten den Kindern die Möglichkeiten zu vielseitigen Beobachtungen in den angrenzenden Gärten und auf der Straße.



Der

helle, freundliche **Gruppenraum** ist in verschiedene Spielbereiche unterteilt. Auf dem erhöhten Bauplatz haben die Kinder die Möglichkeit Bücher anzuschauen, Steckspiele zu machen oder sich zwischen den Kissen und Decken zu entspannen und zu kuscheln. Außerdem befinden sich dort verschiedenen Konstruktionsmaterialien, die die motorische und kreative Entwicklung fördern. Auf das erhöhte Podest gelangen die Kinder über drei Stufen und eine Wellentreppe. Durch das Fenster haben die Kinder die Möglichkeit die Kindergartenkinder beim Spielen im Garten zu beobachten. Auch hier gibt es die Möglichkeit Bücher anzuschauen, außerdem können die Kinder kreative Rollenspiele (z.B. mit Puppen) erleben. Sie haben die Möglichkeit verschiedene Puppen und Kuscheltiere anzuziehen oder sie in das Puppenbett zu legen.

Eine kleine **Küchenzeile** ist mit Spülbecken, Kühlschrank und Aufbewahrungsmöglichkeiten ausgestattet.



An den Gruppenraum grenzt der **Schlafrum**, der auch als **Bewegungsraum** genutzt wird. Er verfügt über eine Verbindungstüre und kann am Vormittag für verschiedene Bewegungsangebote, Kleingruppenarbeit, Einzelintegration, Frühförderung und Krankengymnastik genutzt werden. Von ca. 12.15 Uhr bis 14.00 Uhr schlafen die Kinder in gemütlicher Atmosphäre, die bis 15.00 Uhr oder länger gebucht haben.

Das **Bad** verfügt über einen großen Wickeltisch mit Aufstieg und integrierter Dusch- und Badewanne. Über dem Wickelbereich befindet sich ein Heizstrahler. Für die individuellen Utensilien der Kinder gibt es ausreichend Stauraum. Zwei Kleinkindtoiletten und ein großes Waschbecken in Kinderhöhe ergänzen den Waschraum.



Die altersgerechte **Garderobe** im Eingangsbereich verfügt über mehrere Ablagen und einen zentralen Aufbewahrungsplatz für Gummistiefel. Ein **Teil der Küche** ist im Garderobenbereich zwischen Bad und Gruppenraum integriert und verfügt über Spülmaschine, Kochfeld und Mikrowelle.

Mit Frühstück, frisch gekochtem Mittagessen und einem Nachmittagsnack werden die Krippenkinder von Montag bis Freitag durch die Küche im Hauptgebäude versorgt. Der **Garten** ist zusätzlich zum Haupteingang über eine Treppe vom Gruppenraum der Krippe aus zu erreichen. Unterschiedliche Bodenmaterialien, wie Steinbelag, Sand und Rasen bieten den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. Treppen, Abgrenzungen mit großen Steinen, Podeste, sowie eine schiefe Ebene mit Kletterseil regen zum Bewegen an und fördern gleichzeitig die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Der Sandkasten lädt zum Buddeln, Schaufeln und Bauen ein.



13.3. Spiel- und Beschäftigungsmaterial

Spiel- und Materialauswahl:

- Materialien, die die Sinne anregen (verschiedene Naturmaterialien, Spiegel, Bällebad)
- Spielmaterial zum Bauen und Konstruieren (z.B. Holzbausteine in verschiedenen Größen und Formen, Steckbausteine, Duplo)
- Holzfahrzeuge, (z.B. Traktoren mit Anhänger, Lastwagen, passende Figuren)

- dazu, Autos)
- Werkstoffe zum Gestalten (Papier, Stoff, Pappe, etc.)
- Materialien zum Matschen, Kleben, Formen und Malen
- Bilderbücher, Gemeinschaftsspiele, Puzzles
- Materialien zum Bewegen (z.B. Bobbycars, verschieden große und geformte Schaumstoffpolster)
- Kuschelecke, Decken und Kissen

Beim Spiel- und Materialangebot ist es uns wichtig, dass den Kindern eine überschaubare und begrenzte Auswahl zur Verfügung steht. So kann sich jedes Kind intensiv und konzentriert mit dem Angebot beschäftigen, ohne von einem Übermaß an Möglichkeiten abgelenkt zu werden. Nach gegebener Zeit wird das Spiel- und Beschäftigungsmaterial ausgetauscht und die Kinder erhalten gleichzeitig neue Anregungen und Anforderungen.

14. Integration von Kindern mit Beeinträchtigungen

Integration bedeutet, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit mit seinen individuellen Bedürfnissen in die Gemeinschaft aufzunehmen. Wichtig ist das Lernen mit- und voneinander.

In der Krippe können Kinder mit und ohne Beeinträchtigung auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand miteinander spielen, lernen und ihre ersten sozialen Kontakte untereinander knüpfen. Gemeinsam im Team schaffen wir in erster Linie ein Umfeld, in dem sich alle Kinder geborgen und wohl fühlen. Jedes einzelne Kind wird in seiner eigenen Persönlichkeit unvoreingenommen wahrgenommen. Hierfür bietet die Krippe ideale Voraussetzungen. In einer kleinen Gruppe in ruhiger, familiärer Atmosphäre begegnen sich die Kleinsten völlig vorurteilsfrei. Therapeutische Maßnahmen, wie zum Beispiel Krankengymnastik, heilpädagogische Entwicklungsförderung und Logopädie finden in einer vertrauten Umgebung statt. Die Maßnahmen werden ganz individuell auf das Kind abgestimmt und je nach Bedarf in das Gruppengeschehen eingebunden oder im Bewegungsraum in Einzeltherapie durchgeführt. Das fördert die soziale Integration des Kindes und seine Motivation. Gleichzeitig wächst so bei jedem Kind das Verständnis für Unterschiedlichkeit und anders sein.

15. Kooperation Regelgruppe – Krippe

Die pädagogische Bildungsarbeit, die die Kinder der Regelgruppen z.B. als Jahresthema über lange Zeit begleitet, ist auch Grundlage für die Arbeit mit den Kindern der Krippengruppen. Hier werden die Themen dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend erarbeitet und verinnerlicht.

Gemeinsam feiern wir die Feste im Jahreskreis, seien es christliche Anlässe, wie z.B. St. Martin, Advent und Weihnachten, Ostern, Gemeindefest oder weltliche Ereignisse, wie etwa Fasching, Jahresfest, Ausflüge.

Die pädagogischen Fachkräfte der Regel- und Krippengruppen haben gemeinsam wöchentliche Teamsitzungen, wobei hier Themen besprochen werden, die die gesamte Einrichtung oder eine Teilgruppe betreffen.

Die Froschgruppe befindet sich im selben Gebäude wie die altersgemischten Gruppen, sodass sich Kinder und Personal während des Tages begegnen, sich austauschen und gegenseitig bei Bedarf helfen können. Die Bienengruppe im Nebengebäude ist durch die Spielgärten verbunden. Dadurch können Kontakte geknüpft werden und die Kinder dürfen entscheiden, wann und wie sie Annäherung suchen. Durch gemeinsame gegenseitige Besuche und Aktionen, wie ein Besuch auf dem Bauernhof halten wir den gegenseitigen Kontakt aufrecht und erleichtern den Kindern den späteren Übergang in das Hauptgebäude.

Feste und Feiern im Jahreskreis werden gemeinsam im Team erarbeitet und durchgeführt.

16. Übergang von der Krippe zur Regelgruppe

Steht für das Kind der Wechsel in eine andere Gruppe mit älteren Kindern an, bitten wir die Eltern zu einem Gespräch. Wir informieren über den aktuellen Entwicklungsverlauf. Ebenso reflektieren wir die gegebene Gruppenstruktur. Das Gespräch führt die/der Krippenerzieher*in. Die/der künftige Erzieher*in des Kindes aus der Regelgruppe nimmt daran teil.

Im Laufe des Jahres hat jedes Kind regelmäßig Kontakt zu den Kindern der anderen Gruppen und deren Erzieher*innen, so z.B. im Garten, bei Festen und Feiern. In den Wochen vor dem Wechsel besucht das Kind mehrmals seine künftige Gruppe am Vormittag, macht sich mit dem Raum und den Spielmaterialien vertraut. Es kann andere Kinder beobachten und mit ihnen spielen. Steht der Gruppenwechsel bevor, sprechen wir mit dem Kind über mögliche Veränderungen, welcher Freund/Freundin es in die neue Gruppe begleitet, usw. An der Garderobe sucht es sich ein Bild für seinen neuen Platz aus.

In der Regel findet der Gruppenwechsel mit Beginn des neuen Kindergartenjahres statt. Situationsbedingt kann er gelegentlich während des Jahres stattfinden.

17. Schlusswort

Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, dass Kinder kräftige Wurzeln entwickeln, damit der Baum ihres Lebens standhaft und fest in der Erde verankert ist. Wir sind verantwortlich, den Kindern die notwendigen Voraussetzungen zu geben und ihnen Unterstützung anzubieten, wo sie nötig ist. Wir sind verpflichtet dafür zu sorgen, dass sie sich zu widerstandsfähigen und sozialen Menschen entwickeln können, damit eine junge und verantwortungsvolle Generation heranwächst.

Hierfür setzen wir uns bei der Arbeit mit Kraft und Engagement ein.

18. Quellennachweis

Remo H. Largo: „Babyjahre“ - Die frühkindliche Entwicklung aus biologischer Sicht; Piper Vlg.; 2001

Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Éva Hédervári : „Die ersten Tage“ – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege; Cornelsen Scriptor; 2007

Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Éva Hédervári : „Ohne Eltern geht es nicht“ – Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen; Cornelsen Scriptor; 2007

Cornelia Nitsch, Prof. Dr. Gerald Hüther: „Kinder gezielt fördern“; GU Vlg.; 2004

Anhang

Diese Formulare befinden sich im QM- Ordner:

Elternbrief mit Informationen zur Eingewöhnungszeit des Kindes in die Krippe

Informationen für Eltern

Elterngespräch zur Vorbereitung der Eingewöhnungszeit

Rückmeldegespräch

Entwicklungsgespräch

Übergangsgespräch